

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker und Pöster Zeitung.)

1833.

XVII.

28. Febr.

Es wimmelt von Versuchen und Projecten,  
Von Welt-Verbesserern und Architecten  
Und aus der alten Welt des Schuttes voll  
Sich eine neue, hofft man, bilden, soll;  
Und immer kommt zum alten Schutte neuer,  
Und immer größer wird die Zahl der Schreyer;  
Und man vergift die Schranken der Natur,  
Und man verläßt, Geschichte, keine Spur; —  
Ihr wüßtet sonst, leichtsinnige Probierer,  
Der Staat nur steh' in Kraft und Ordnung fest,  
Der seinen weisen gütigen Regierer  
In Lieb' und Eintracht nicht verläßt.

**Oesterreich.** Die Frankfurter Ztg vom 14. Febr., die Feyerlichkeiten meldend, welche am Geburtstage Sr Maj. des Kaisers Franz, von Seiten des deutschen Bundestags und der freyen Stadt Frankfurt stattfanden, sagt am Schlusse: „Das Geburtsfest des Kaisers ist stets noch ein Fest aller sinnigen Herzen unserer Stadt und — sagen wir es offen — auch von ganz Deutschland. An seinem Namen knüpft sich noch immer die Erinnerung an die deutsche Kaiserkrone; sein Name war der Halt- und Mittelpunkt deutscher Nationalität, und gerne nennen wir noch den guten Kaiser Franz mit Stolz unsern Kaiser. Betrachten wir die von des Kaisers Persönlichkeit ausgehende Politik Oesterreich's in Hinsicht der größeren europäischen Angelegenheiten, so gestehen wir gerne, daß nur so ein großer kraftvoller Staat in der Reihe der übrigen großen Staaten handeln kan. Mit der Wohlfahrt der des Kaisers Scepter anvertrauten Völker beschäftigt, hörte man in der letzten sturmbewegten Zeit Oesterreich's Namen bei allen politischen Complicationen kaum nennen. Ruhmredig von sich sprechen zu machen oder selbst von sich zu sprechen,

war seines Thuns nicht, wohl wissend, daß, wenn entscheidende Augenblicke kommen, seine Sprache entscheidend bleibt. So handelt eine kraftvolle Individualität, ein seiner Stärke sich bewußter Mann, im Bürgerleben; so ein großer, seiner Macht sicherer Staat, im Staatsleben. Heil Kaiser Franz!

England. Die Thronrede des Königs von England (s. Nr 15. uns. Ztg), ungemein reich an Inhalt und Beziehungen, gab, bei den Debatten über die Adresse darauf, im Unterhause viel, und um so mehr zu sprechen, da dieses nun ein reformirtes ist. Besonders wurde der Zustand Irland's, als der theils leidendste, theils kizlichste Punct in Großbritanniens inneren Angelegenheiten, scharf sondirt; und wer sich dabei am wenigsten ein Blatt vor's Maul nahm, war, wie sich's von selbst versteht, Hr Cobbett, der UltraRadicalist. Er sagte (am 7. Febr.): „Es ist wirklich seltsam, die Art und Weise zu hören, wie die ehrenwerthen Mitglieder die Beschwerden der Schwesterinsel zu erörtern pflegen; man sollte glauben, sie hielten dieselben für nichts. So hat uns eben das ehrenwerthe Mitglied (Hr Lancred) sein Mittel für die Abhilfe des Elends in Irland erzählt. Er nimt an, daß in dem Maaße, in dem sich Irlands Ausfuhr vermehre, auch sein Wohlstand zunehmen müsse, und dieser weise und unwiderlegbare Ausspruch wurde von dem sehr ehrenwerthen Secretär und seinen Gehilfen sehr beifällig aufgenommen. Ich bedaure die Abwesenheit meines ehrenwerthen Collegen, der dem Hause beweisen würde, daß in demselben Maaße, in welchem der Handel und die Fabrikproduction in Manchester zugenommen, sich auch der Vortheil der Fabrikanten, der Lohn und Wohlstand der Arbeiter vermindert hat. (Hört, hört!) Mein eh-

renwerther College besitzt selbst große Fabriken; er ist ein praktischer Mann, und am besten im Stande seine Angaben durch Thatsachen zu unterstützen. Er würde beweisen, und dieser Beweis würde eine heilsame Lehre für das ehrenwerthe Mitglied für Leeds (Hr Macauley) seyn, der gestern den außerordentlichen und allgemeinen Wohlstand seiner Committenten so über alle Maassen gerühmt hat. — (Hr Macauley: „Ich habe kein Wort davon gesagt.“) Nicht ein Wort? Hat nicht das ehrenwerthe Mitglied erklärt, daß er als Repräsentant einer wohlhabenden und blühenden Körperschaft hier stehe? Und wenn diese Worte einen Sinn haben, drücken sie dann nicht großen Wohlstand von Seiten seiner Committenten aus? (Beifall.) Es ist allerdings sehr bequem, zu vergessen, was man gesagt hat, wenn es sich erweist, daß es nicht ganz richtig war. (Gelächter.) Ich erbiere mich, zu beweisen, daß nicht weniger als 10,000 Menschen in jener „wohlhabenden und blühenden“ Gemeinde nicht mehr als 3 Denar täglich zu ihrem Lebensunterhalt haben, und daß andere Tausende bei voller Beschäftigung kaum Seele und Körper zusammenhalten können. (Hört!) Mein ehrenwerther College würde genau darthun, daß, wenn von Liverpool nach Manchester wöchentlich 6,000 Ballen Baumwolle ausgeführt werden, die arbeitende Classe sich wohl befindet, und die Fabrikanten gute Geschäfte machen; daß, wenn 11,000 Ballen wöchentlich ausgeführt werden, Arbeitslohn und Verdienst der Fabrikanten nur halb so hoch ist; und daß, seit jene Ausfuhr sich, wie jetzt, auf 20,000 Ballen wöchentlich beläuft, nicht weniger als 20,000 Menschen in jenem District bei voller Arbeit nur  $2\frac{1}{2}$  Denar täglich verdienen. (Hört!) Wenn dieß nun in England der Fall ist, wie muß es erst in Irland seyn, wo man

die Armen auf dem Mist faulen und sterben läßt? (Hört, hört!) Zu einer Zeit, wo man hier im Lande für die Irländischen Armen Geld sammelte, kamen im Londoner Hafen Schiffe mit 22,000 Quarters Hafer aus der Stadt Galwey in Irland an, wo die Armen zur selben Zeit auf den Straßen starben. (Hört, hört!) Vermehrte Ausfuhr ist also durchaus kein Beweis für inneren Wohlstand.“ &c. — Gleichfalls bei den Debatten über die Adresse, und am 7. Febr., hatte sich Hr. N. Pele (der ExMinister), einer der trefflichsten Männer und ParlamentsRedner Englands, sehr umständlich vernehmen lassen, und seine Rede wird selbst von der GegenPartey mit Hochachtung ausgezeichnet. Er fing so an: „Da dieß der dritte Abend ist, der mit Berathung der Adresse hingedracht wird, so hoffe ich dem Hause jezt zur Annäherung an das Ende der Debatte Glück wünschen zu können (Nein, nein, von Hn D'Connell). Wenn das ehrenwerthe Mitglied läugnet, daß wir uns dem Schlusse nähern, so behauptet er damit, daß wir Zeit tödten, und keine Fortschritte machen. Ich halte es für höchstwichtig, daß das Haus endlich zu einer Maaßregel praktischer Gesetzgebung gelange, und daß es so wenig als möglich Zeit mehr, mit bloßer Debatte verschwende. Wenn das Publikum, wie ehrenwerthe Herren versichern, von einem reformirten Parlament besondere Dinge erwartet, so vermuthe ich, daß man auf etwas Besseres rechnet, als auf lange Reden, die zu nichts führen. (Beifall von den ministeriellen Bänken.) Wenn ich dem Theil der Adresse, welcher von Maaßregeln, in Bezug auf die Kirche spricht, meine Zustimmung gebe, so erkläre ich dabei ausdrücklich, daß es meine Absicht ist, die Interessen der Englischen Kirche zu beschützen, nicht bloß, weil ich der Meynung

bin  
ser  
und  
glau  
wei  
ligi  
Feb  
weg  
rati  
St  
Ge  
bes  
run  
sag  
häl  
sch  
nic  
un  
wi  
un  
Sc  
ler  
te  
ge  
he  
de  
sin  
te  
W  
ei  
w  
un  
fü  
ti  
fi  
z

bin, daß, wenn die Rechte und Privilegien dieser Kirche gefährdet werden, auch andere Rechte und Privilegien Gefahr laufen, sondern weil ich glaube, daß von der Aufrechthaltung derselben weit höhere Interessen, die Interessen wahrer Religion abhängen.“ (Großer Beifall.) u.

Frankreich. Im Pariser „National“ vom 8. Febr. heißt es: „Unsere Regierungsmaschine bewegt sich, als ob wir uns mitten in der Restauration befänden; auch stockt sie bei dem geringsten Stoß, bei der geringsten Bewegung, die uns im Geist der Revolution vorwärts treibt. Noch heute beschäftigt man sich mit einer MinisterVeränderung. Diese Veränderung ist, trotz Allem was man sagt, vielleicht noch nicht beschlossen, und doch hält man sie für unvermeidlich, weil es augenscheinlich ist, daß die Nation mit den Regierern nichts gemein hat, und diese selbst nicht einmal unter sich eigen sind. Alle dergleichen Schöpfungen, wie das vorige und das gegenwärtige Ministerium, scheinen eigentlich nur provisorisch zu seyn. Schön ist es, daß die Begriffe, welche sie beseelen, sich mitten unter Trümmern aufrechterhalten; Frankreich hat aber dauerhafte Einrichtungen nöthig. Unbehaglichkeit und Ungewißheit herrschen überall; die materiellen Interessen finden keine hinlängliche Bürgschaft, die moralischen sind vernachlässigt oder verkannt; die Leidenschaften sind im Kampf begriffen. Jedem denkenden Menschen leuchtet ein, daß sich die Bedingungen einer dauerhaften Ordnung nicht da befinden, wo man sie suchte. Im Lande, in der Verfassung und in den Gesetzen, hat man den Krieg organisiert. Wir haben feindliche Grundsätze, eifersüchtige Gewalten und widersprechende Elemente, die sich näherten, aber nicht miteinander verschmelzen. Wie sollen wir nun aus diesem Chaos eine

Harmonie hervorgehen sehen? « (Man kan sagen, daß dergleichen Klagen schon langeher fortbauern, und die Welt dennoch ihren Gang geht; und das ist wahr. Die Frage dabei aber ist: ob mit diesem Gange die Mehrheit der Menschen, oder nur Einige, zufrieden zu seyn Ursache haben? Letztere wird es immer, unter allen Umständen, und überall in der Welt geben; denn was Einem zum Unglück gereicht, kan für den Andern ein Glück seyn, und schlägt sich da die Gewalt dazu, so wird dort das Unglück zur Regel. Doch eben dieses ist ja das Unheil; und die Bevölkerung der Welt, mit Allem was sie zur Bestimmung hat, beruht wohl einzig auf der Mehrheit.)

Zur Warnung. Aus RheinPreußen. »Zu Hannebach waren am 27. Jan. d. J. zwey Maurer beschäftigt, einen neuen Brunnen anzulegen. Beide wurden von dem aus der Tiefe ausströmenden kohlensauern Gas erstickt, und alle nachherigen Rettungsversuche blieben fruchtlos. Der Brunnen war auf einem hohen Platze bereits 22 Fuß tief und 6 Fuß im Durchmesser gegraben, ohne daß man ein Ausströmen des Gases gewahr wurde; erst am bemeldten Tag fiel einer der Arbeiter plötzlich zu Boden; der andere eilte sogleich zu Hilfe und hatte dasselbe Schicksal; ein dritter und vierter wollten ebenfalls hinabsteigen, wurden jedoch durch andere Einwohner davon zurückgehalten, dagegen die Verunglückten durch Haken bei den Kleidern in die Höhe gezogen. Als der KreisChirurgus ankam, fand er den Brunnen bis 19 Fuß hoch mit Gas angefüllt, ohne daß noch eine Spur von Wasser zu sehen gewesen wäre. In diesem Dorfe, wo in alten Zeiten ein Sauerbrunnen bestanden haben soll, dessen Stelle jezt ein sumpfiger, mit schmutzigem, aufgelöstem Eisenoxyd bedeckter Grasplatz ein-

nim  
über  
ist.  
ga  
ren  
ih  
schä  
Sch  
hier  
geb  
Zin  
zu  
wu  
und  
Me  
abe  
gef  
gea

(di  
ent  
Er  
ge  
bü  
mä  
De  
ker  
De  
rig  
al  
Zu  
in  
D  
D  
au  
re

nimt, befinden sich mehrere Keller, deren Boden über 1 Fuß hoch mit kohlensaurem Gas bedeckt ist.“ — Aus Sachsen. „Man meldet aus Torgau Folgendes: Nachts auf den 22. Jan. verloren zwey Menschen durch ein warnendes Unglück ihr Leben. Der Rittergutsbesitzer Hr v. Stabschädel auf Borna bei Oschatz besuchte seinen Schwager, den Hrn Hauptmann v. Altrock, alhier. Nachdem sie den Abend des 21. fröhlich zugebracht hatten, begaben sie sich beide in Einem Zimmer, das sie kurz zuvor hatten heizen lassen, zu Bette. Durch das Verschließen der Ofenklappe wurde der KohlenDampf in's Zimmer getrieben, und beide Schläfer erstickten davon, so daß am Morgen der Hauptmann todt, sein Schwager aber nur noch mit wenigen Lebenszeichen im Bette gefunden wurden. Aller angewendeten Hilfe ungeachtet starb auch er nach wenigen Stunden.“

Zur Beachtung. Eine Berliner Zeitung (die Haude- und Spener'sche) vom 19. Febr. enthält Folgendes: „Das häufige Vorkommen der Erstickungsfälle durch das zu frühe Verschließen geheizter Defen, hat unsern wackern Mitbürger Feilner, dem wir schon so viele zweckmäßige und nützliche Vorrichtungen bei unseren Defen und Kaminen verdanken, auf den Gedanken gebracht, durch ein einfaches, und an allen Defen leicht anzubringendes, Mittel jenen traurigen Fällen vorzubeugen. Eine Erfahrung von mehr als 3 Monathen (seit 14. Nov. v. J.) hat die Zweckmäßigkeit der Vorrichtung kennen gelehrt, indem sie im Hause des Erfinders, bei mehreren Defen, und zwar allein unter den Händen der Diensthoten, in Gebrauch gewesen ist. Sie besteht aus einem luftdichten Verschuß der EinheitsThüre der Defen, vermittelt einer Lage von Sand,

der von oben, zwischen die innere und äussere Thüre, eingeschüttet wird und durch unten angebrachte Böcher, sobald man einen Schieber aufzieht, in einen Kasten fällt, der unter dem Herde liegt. Die sogenannte Klappe der Röhre ist dabei ganz überflüssig, da sich die Hitze im Ofen hält, indem, durch die Vorlage von Sand, aller Zug vermieden wird. Man kan unter diesen Umständen den Ofen, während das Holz darin brennt, verschließen, ohne zu befürchten, daß sich erstickende Dämpfe im Zimmer verbreiten, das Zimmer verlassen und sicher seyn, daß die Hitze im Ofen nicht verfliegt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß ein auf diese Art von vorne verschlossener Ofen über 20 Stunden lang vollkommen warm bleibt.“

Ge storben ist am 6. v. M. in Madrid der GeneralDirector der Bergwerke und Staats-Minister Elhuyas, einer der edelsten Männer, Jugendfreund des berühmten Geschichtschreibers Joh. v. Müller. Elhuyas war 1755 in Logrono (Castilien) geboren; er hatte in Freyberg studirt, dann Ungarn und Böhmen bereist, und wurde bei seiner Rückkehr nach Spanien (1781) Professor an der BergwerksSchule zu Bengara, in Biscaya, eine Stelle, zu der er 1778 von der dortigen gelehrten Gesellschaft erwählt worden war. Dasselbst entdeckte er den Lungstein, ein Wolfram-Metall. Von 1786 bis 1789 bereiste er abermals, in Auftrag der Regierung, Deutschland und Ungarn um die Amalgamirung in Mexico einzuführen. Er begab sich als GeneralDirector des BergGerichts dahin, wirkte 33 Jahre lang, und kehrte bei'm Ausbruch der Unruhen nach Spanien zurück.

Charade.

Belehrend als Zeuge sind beide;  
Zum Vergnügen, wenn ich sie scheide.  
Charade Nro 16. Glockenspeise.